№ 298. Freitag, den 20. Dezember 1901. 28. Jahrgang

Erscheint täglich Abends
Sonn- und Festtage ausgenommen. Bezugspreis vierteljährlich bei der Geschäfts- und den Ausgabestellen 1,80 Mk., durch Boten ins Haus gebracht 2,25 Mk., bei allen Postanstalten 2 Mk., durch Briefträger ins Haus 2,42 Mk.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Anzeigengebühr
die 6gespal. Kleinzeile oder deren Raum für [illegible]ge 10 Pf., für **Auswärtige** 15 Pf., an bevorzugter Stelle (hinterm Text) die Kleinzeile 30 Pf. **Anzeigen-Annahme** für die Abends erscheinende Nummer **bis** 2 Uhr Nachmittags.

Schriftleitung: Brückenstraße 34, I Treppe.
Sprechzeit 10—11 Uhr Vormittags und 3—4 Uhr Nachmittags.

Erstes Blatt.

Geschäftsstelle: Brückenstraße 34, Laden.
Geöffnet von Morgens 8 Uhr bis Abends 8 Uhr.

Deutsches Reich.

Der Kaiser hielt bei der gestrigen Abendtafel im Schlosse, zu der sämtliche Bildhauer geladen waren, welche die Denkmalsgruppen in der Siegesallee geschaffen haben, eine Ansprache.

Das kaiserliche Hof ager soll in diesem Winter, wie Berliner Blätter berichten, nicht nach Berlin verlegt werden, vielmehr bald nach Neujahr, wenn die Witterung dies erheischen sollte, vom Neuen Palais nach dem Potsdamer Stadtschloß.

Feldmarschall Graf Waldersee sollte während der Kaiserjagden in Schlesien nur durch ein Wunder davor bewahrt worden sein, von einem sich entladenden Gewehr getroffen zu werden. Die „Nordd. Allg. Ztg." ist zu der Feststellung ermächtigt, daß an dieser ganzen Geschichte kein wahres Wort ist.

Generalleutnant v. Lessel, Kommandeur des ehemaligen ostasiatischen Expeditionskorps, soll ebenfalls in den Ruhestand treten wollen. Als Nachfolger des Kommandeurs der 2. Division in Insterburg, v. Alten, gilt jetzt Generalmajor v. Brietzke, Kommandeur der 14. Infanteriebrigade in Halberstadt. Ferner wird versichert, daß der angekündigte Rücktritt des Generalleutnants Grafen Eulenburg weder mit dem Krosigk-Prozeß, noch mit dem Duell Blaskowitz in Verbindung steht.

Dem Bundesrat, der am gestrigen Mittwoch eine Plenarsitzung abgehalten und darauf die Weihnachtsferien angetreten hat, ist eine Vorlage betr. die weitere Prägung von zwanzig Millionen Kronen für das nächste Etatsjahr zugegangen, ferner soll in der gleichen Zeit eine Prägung von 50 Millionen Mark Reichssilbermünzen ausgeführt werden.

Die Häufung von Einweihungsfeierlichkeiten ist dem Kaiser zu viel geworden. Der von uns bereits erwähnte Ministerialerlaß hat nach der „Schles. Ztg." folgenden Wortlaut: „Seine Majestät der Kaiser und König haben anläßlich der in letzter Zeit eingetretenen Häufung der Gesuche von Städten, Gemeinden und Kirchengemeinschaften um Allerhöchst persönliche Teilnahme an Einweihungsfeiern zu bestimmen geruht, daß diese Gesuche und Einladungen zunächst an die Oberpräsidenten eingereicht und von diesen an uns je nach der ressortmäßigen Zuständigkeit zur Prüfung weitergegeben werden sollen. — Da es Sr. Majestät an Zeit mangelt, so zahlreichen Einweihungsfeiern wie bisher beizuwohnen, wollen Seine Majestät der Vorlegung derartiger Gesuche künftig nur in solchen Fällen entgegensehen, in welchen es geboten erscheint, Allerhöchstsich im Falle der Behinderung durch einen der königlichen Prinzen vertreten zu lassen. In den übrigen Fällen sind die unterzeichneten Minister zur ablehnenden Bescheidung der Gesuche ermächtigt. Indem wir Ew. pp. hiervon in Kenntnis setzen, ersuchen wir, für eine geeignete Bekanntgabe der Allerhöchsten Intentionen an die interessierenden Kreise Sorge tragen und bei Vorlegung der Gesuche sich darüber zu äußern, ob und aus welchen Gründen deren Berücksichtigung empfohlen wird."

Ausschluß der Oeffentlichkeit bei den Kommissionsverhandlungen über den Zolltarif empfiehlt jetzt die „Kreuzzeitung" als eine „Forderung des gesunden Menschenverstandes". Berichte in der Oeffentlichkeit aus der Kommission sollen untersagt werden, um die Mitglieder von „einem gewissen Druck, wie ihn die Ueberwachung durch das Publikum und die Presse immerhin ausübt", zu befreien und der Regierung die vertrauliche Behandlung von Mitteilungen zu sichern, welche dieselbe vertraulich behandelt wissen will. — Sollte dergleichen in der Kommission geplant werden, so bemerkt die „Freis. Ztg.", so wird man sich auf freisinniger Seite an solche durch keinerlei Bestimmung der Geschäftsordnung gerechtfertigte Beschlüsse einfach nicht für gebunden erklären und dazu noch besondere Vorkehrungen treffen, um alles, was für die Oeffentlichkeit Interesse hat, und nicht einstimmig als vertraulich anerkannt wird, sogleich in die Presse zu bringen. Die Anwandlung der „Kreuzztg." beweist, wie sehr dieselbe für ihren Standpunkt die öffentliche Kritik fürchtet. Lächerlich ist es, solchen Ausschluß der Oeffentlichkeit als Abwehrmittel gegen Obstruktion hinzustellen. Einmal ist Obstruktion überhaupt noch nirgend hervorgetreten. Sodann wüßten wir auch nicht, wie in einer Kommission Obstruktion möglich wäre. Kommissionen pflegen immer beschlußfähig zu sein und verursachen daselbst Abstimmungen keinerlei Zeitverlust. Fast scheint es aber, als ob die Kreuzzeitungsleute Obstruktion provozieren wollen, weil sie sich scheuen, die Vorlage durch regelrechte Schlußabstimmung zu Fall zu bringen. Auch die „Deutsche Tagesztg." erklärt, sie halte die Erörterungen über die Oeffentlichkeit der Verhandlungen in der Zolltarifkommission für völlig zwecklos, schon deshalb, weil es zweckwidrig und ganz unmöglich sei, die Oeffentlichkeit grundsätzlich und regelmäßig auszuschließen.

Die Heeresvermehrung. Bekanntlich soll im nächsten Jahre die Etatsstärke des deutschen Heeres wieder einmal eine Erhöhung erfahren. Im einzelnen soll die Zahl der Offiziere um 147, die der Unteroffiziere um 343, die der Gemeinen um 1149 gesteigert werden. Dazu würden noch 8 Militärärzte kommen, während bei den Roßärzten 2, bei den Büchsenmachern und Sattlern je 1 in Fortfall kommen würden. Die gesamte Vermehrung würde danach 1643 Köpfe betragen. Der Dienstpferdebestand soll eine Steigerung um 658 Pferde erfahren. Von den Offizieren würden 36 auf die Maschinengewehrabteilungen, 51 auf die Fußartillerie und 29 auf die nicht regimentierten Offiziere entfallen. Die Gesamtzahl der deutschen Offiziere würde sich für 1902 auf 24 292, die der Unteroffiziere auf 80 985, die der Gemeinen auf 495 500 stellen. An Militärärzten würden 2198, Zahlmeistern u. s. w. 1054, Roßärzten 678, Büchsenmachern 1011 und Sattlern 93 vorhanden sein. Der Dienstpferdebestand würde sich auf 105 143 belaufen. Trotz der schlechten Zeiten wachsen die Militärlasten unausgesetzt.

Ein Pröbchen. Unter der Spitzmarke „Russische Zolliebenswürdigkeiten" teilt die „Natl.-Lib. Korr." mit: Das russische Zolldepartement hat eine Verfügung erlassen, daß auch die Miniaturpistolen, die gewöhnlich als Zierrat an Uhrketten u. s. w. getragen werden, als zollpflichtig anzusehen und zu behandeln sind. Reisende nach Rußland, welche sich keinen Unannehmlichkeiten aussetzen wollen, thun daher gut, solche Miniaturpistolen nicht bei sich zu führen, andernfalls könnten sie in die Lage geraten, des Waffenschmuggels bezichtigt und mit rigorosen Maßregeln behandelt zu werden. Die russische Zollverwaltung will uns offenbar schonend auf den freundnachbarlichen „Verkehr" vorbereiten, der eintritt, wenn der deutsche Zolltarifentwurf Gesetzeskraft erlangt hat.

Kein amerikanisches Schweinefleisch mehr. Die „Weser-Ztg." in Bremen berichtet: „Laut einer von Chicago hier eingetroffenen telegraphischen Nachricht wird in Amerika die mikroskopische Untersuchung von Schweinen und Schweinefleisch am 1. März 1902 eingestellt. Da diese mikroskopische Untersuchung von Deutschland verlangt wurde, so wird demnach der Import von amerikanischem Speck und Fleischwaren am 1. März 1902 aufhören." Den Agrariern fällt ein Stein vom Herzen; die deutschen Konsumenten aber werden abermals eine Erhöhung der Fleischpreise erleben.

Ueber Maßnahmen Deutschlands gegen Venezuela wird in der englischen und amerikanischen Presse allerlei gemunkelt. Nach einer „Herald"-Depesche aus Washington soll Deutschland der Union seine Absicht notifiziert haben, Venezuela zur Zahlung seiner gerechten Forderungen zu zwingen. Dabei habe es versichert, es habe keine Absicht, irgend einen Hafen, den es zu besetzen für nötig finde, dauernd zu halten. Die Union habe erklärt, nicht intervenieren zu wollen, so lange nur Maßregeln zur Erzwingung der Zahlung getroffen würden. Eine Intervention werde nur stattfinden, falls eine europäische Nation amerikanisches Gebiet dauernd besetze. Der Kreuzer „Topeka" in Norfolk (Virginia) ist zur Abfahrt bereit, um dem deutschen Kreuzer „Vineta" nach Venezuela zu folgen.

Ausland.

Italien.

Eine Komödie im italienischen Parlament. Die Kammersitzung gab am Dienstag zu einer geradezu unglaublichen Farce Anlaß. Zunächst beantragte der Republikaner Pantano, daß Ferri zu seiner Rechtfertigung gehört und die Zensur alsdann zurückgenommen werde. In demselben Sinne sprach namens der sozialistischen Partei Andrea Costa, welcher erklärte, die Sozialisten wären die Ersten gewesen,

---

Ein Weihnachtsfest.

Erzählung von Franz Walther.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

„Aber ich habe die Wella gern", brachte Martin trotzig hervor. „Was kümmert es mich, ob sie reich ist oder nicht. Ich will doch nicht des Geldes wegen heiraten, sondern eine Frau haben, die für mich und in die Wirtschaft paßt. Der Linda kann ich nimmer gut sein, die ist für mich viel zu zimperlich und vornehm!"

„Hoho, Junge! Was ist das für eine Rede? Für Dich zu vornehm?" sagte der Alte aufgeregt. „Für den Sohn des Thalmüllers ist nichts zu vornehm. Das merke Dir! Aus der Heirat mit Obermüllers Wella wird nun aber ein für allemal nichts. Keinen Laut will ich mehr darüber hören."

Martin wollte noch etwas entgegnen, doch das Wort blieb ihm im Munde stecken. Trotzig biß er sich auf die Lippen. Dann eilte er zur Thüre hinaus und stürmte ins Freie.

Der alte Müller ging in der Stube auf und ab. Seine Gedanken beschäftigten sich mit Martin. So närrisch hätte er sich den Jungen gar nicht gedacht, doch gleichzeitig freute er sich auch wieder, daß Martin einmal seine Meinung vertreten hatte.

„Hätte mich ja früher selber geschämt", dachte der Müller bei sich, „nur nach dem Gelde zu heiraten. Das junge Volk ist eben zu unverständig, deshalb müssen sich die Alten ins Mittel legen. Von der Liebe allein kann man doch nicht leben. Heutzutage ist das Geld die Losung."

Es verletzte seinen väterlichen Stolz, wenn er sich sagen sollte, Martin wird auch einmal nicht besser dastehen, als du. Er wird auch zeitlebens nur ein Thalmüller bleiben. Und der Martin sollte doch etwas besseres werden! Er sollte eine reiche Frau heimführen und dann in der Nähe der Stadt eine große Mühle kaufen. Hei, wie freute sich der alte Müller darauf! Er wollte den Martin schon anhalten, alles hübsch praktisch einzurichten, damit viel Geld zu verdienen war. Das Geschäft würde sich von Jahr zu Jahr vergrößern und der Junge bald der reichste Mann der Umgegend sein.

Das waren des alten Müllers kühnste Pläne, die er sich für Martin zurechtgelegt hatte. Er liebte ihn ja auf seine Weise und wünschte von Herzen, daß der junge Bursche einmal recht glücklich werden möge.

Aber freilich, der Martin hatte auch seinen Kopf für sich, und seitdem er liebte, war er gegen den Vater immer verstockter und zurückhaltender geworden. Er war aber sonst ein seelenguter Kerl. Wenn er sich nur die Geschichte mit dem Mädel aus dem Kopfe schlagen wollte!

Und warum war nur der Junge jetzt wieder hinausgerannt, mitten in der Nacht? Rein toll war er. Ohne Zweck und Ziel des Nachts im Busch herumzustreichen. Oder sollte er doch einen Plan gehabt haben? — Sollte Martin vielleicht imstande sein — er war ja so aufgeregt — — mit verliebten Leuten hatte man schon oft trübe Erfahrungen gemacht — doch das war ja kaum auszudenken — —

Dem Thalmüller wurde es plötzlich ganz unheimlich zu Mute.

Ob der Martin es wirklich fertig bringen könnte — Hand an sich zu legen? — Das war nicht möglich — — Das würde er nicht thun.

Wenn er aber doch keinen Ausweg mehr gewußt hätte? Wenn ihn gar die Worte des eigenen Vaters vollends zur Verzweiflung getrieben hätten?

Mit Blitzesschnelle schossen dem Thalmüller diese Gedanken durch den Kopf. Was sollte er thun. Sollte er dem Jungen nacheilen? Doch er konnte ja jetzt nicht fort.

Hastig öffnete der Müller das Fenster und rief laut Martins Namen; aber keine Anwort erfolgte.

Da machte er sich Vorwürfe. War er nicht ein richtiger Rabenvater? Mußte er denn so hart sein? Er hatte ja selbst Geld genug, sodaß der Junge auskommen würde, auch wenn er sich ein armes Mädchen zur Frau nahm. Und so arm, wie er that, waren die Obermüllers ja garnicht. Sollte denn der Haß, den er gegen den Obermüller hegte, und für den er nicht einmal einen rechten Grund wußte, nun gar das Unheil seines Sohnes heraufbeschwören?

„Es wäre ein schönes Weihnachtsfest, wenn der Junge sich vergessen würde", brummte der alte Müller.

„Ich kann nicht länger warten, ich muß doch forschen, wo er hingelaufen ist."

Und er stellte die Mühle ab, warf sich in seinen großen Pelz und ging dem Walde zu.

* * *

Martin war wie blind hinausgestürmt in die kalte, klare Winternacht. Das Herz war ihm voll bis zum Zerspringen. Die Schläfen brannten ihm, und jede Fiber seines Körpers erzitterte.

Rastlos jagte er dahin, ohne darauf zu achten, daß er fast bis an die Kniee im Schnee watete.

Endlich mäßigte er seine Schritte. Er hatte den Wald erreicht. Ungestüm bog er die Zweige auseinander und eilte die Anhöhe hinauf zu einer Bank, die unter einer alten Eiche stand, hier ließ er sich erschöpft nieder.

Wie hatte sich doch alles geändert! Vor einem halben Jahre noch hatte er hier auf derselben Bank gesessen, die er sich an diesem lauschigen Plätzchen selbst gezimmert hatte. Damals hielt er sein treues Mädchen im Arme und baute Luftschlösser über Luftschlösser, doch alle waren sie in ein Nichts zerstoben.

Er dachte noch einmal über sein Gespräch mit dem Vater nach. Was hatte dieser doch zu ihm gesagt? Beyers Linda solle er heiraten? Nein — das — das konnte er nimmermehr.

Was war die Linda für ein eitles, gefallsüchtiges Geschöpf, jeder Handgriff im Haushalte war ihr zu viel. Nur immer schön geputzt wollte sie gehen, vornehm thun und die anderen kommandieren. Es gab kein Vergnügen, an dem sie nicht teilnahm und hochmütig über all die anderen Mädchen des Dorfes hinwegsah, denn sie war ja die einzige, die in der Stadt, „im Pensionat", ihre Ausbildung genossen hatte.

Diese Linda war keine Frau für ihn. Er sah überhaupt kein anderes Mädchen neben Wella. Sie allein war es, die er gern hatte, und deshalb wollte er sie auch heimführen.

Er erhob sich von der Bank und ging eilig den Waldpfad hinunter, bis er endlich den schmalen Weg erreichte, der längs des Wildbaches hinführte.

Wie glitzerte doch der Bach im Mondenschein!

Unwillkürlich blieb Martin stehen; er war in Gedanken versunken und betrachtete das herrliche Bild nicht, das sich vor ihm ausbreitete.

Lange stand er so da. Die wunderlichsten Gedanken schossen ihm durch den Kopf. Er sah den Mondschein mit den Fluten spielen, und ihm war es, als raune ihm eine süße Stimme zu:

Ferri zu desavouieren, falls sie in seinen Aeußerungen eine Beleidigung Süditaliens erblickt hätten. Niemand habe ein Recht, an der Loyalität der Sozialisten zu zweifeln. Bei diesen Worten verzieht der unweit Costas Bank stehende liberale Abgeordnete Graf Leali den Mund zu einem skeptischen Lächeln. Das giebt, so wird berichtet, das Signal zu einem Handgemenge. Die Sozialisten rufen dem Grafen Leali im Chorus den Spitznamen „Tiburzi, Tiburzi!“ zu. Leali soll angeblich der Protektor des erschossenen Banditen Tiburzi gewesen sein. Außer sich vor Wut, stürzt sich Leali auf die Sozialisten, und man sieht ihn mit einem Gegner ringen. Schließlich tritt wieder Ruhe ein, und die Rettungsversuche zu Gunsten Ferris werden wieder aufgenommen. Auch der Radikale Guicciardini beantragt die Aufhebung der Zensur, erntet aber nur ironische oder ungeduldige Zurufe Endlich bringt der Präsident, der in längerer Rede seine Schlappheit bei der Anwendung des Reglements entschuldigt, die Tagesordnung Pantano zur Abstimmung. Diese wird mit großer Mehrheit abgelehnt. Während dieser Vorgänge hat sich im Hintergrunde des Saales, und zwar außerhalb desselben, aber durch das runde Glasauge der Saalthür deutlich sichtbar, eine drollige Szene abgespielt. Wie im Schattenspiel erscheint zwischen zwei mächtigen Karabinierihüten alle Augenblicke der schwarzgelockte Mephistokopf des „Delinquenten“ Ferri, der durch das geschlossene Fenster schaut, Zeichen macht und die Fäuste ausstreckt. Zuweilen steckt er auch unter allgemeiner Heiterkeit des Hauses sich eine Zigarre an, wobei sein originelles Profil sich bei dem Scheine des Zündhölzchens ganz besonders dämonisch ausnimmt. In dem Augenblick, wo der Präsident das Ergebnis der Abstimmung verkündet, geschieht etwas Unerhörtes: Plötzlich krachen die Scheiben, die klirrend ins Innere der Aula fallen, und wie der Teufel aus der Nürnberger Dose fährt der schwarze Kopf Enrico Ferris herein, der mit in den Saal gestreckter Faust, heiser vor Wut, schreit: „Nieder mit der parlamentarischen Camorra!“ Wie ein Besessener fährt Ferri fort zu toben, bis die Karabinieri ihn wegzerren, während die Kammer und die Tribünen minutenlang sprachlos sind. Der Präsident hebt für eine Viertelstunde die Sitzung auf.

Frankreich.

Für die Zustände im französischen Wehrwesen bezeichnend sind folgende Pariser Meldungen des „Wolffschen Bureaus“: Der Hauptmann Guyos de Villeneuve, der wegen eines Glückwunschschreibens an den Nationalisten Sylvetol mit 60 Tagen Arrest bestraft worden war, hat seine Entlassung eingereicht und in einem im „Gaulois“ veröffentlichten Briefe an den Kriegsminister erklärt, er trete aus dem Heere aus, weil er über verschiedene Maßnahmen des Kriegsministers André und seines Vorgängers Galiffet empört sei.

Zwischen dem Marineleutnant de Reson, der kürzlich wegen seines Romans, in dem er Marineoffiziere und Beamte verunglimpft hatte, abgesetzt wurde, und dem Marineleutnant Roubiot, der sich durch mehrere Anspielungen in diesem Roman getroffen fühlte, fand am Dienstag ein Duell statt, bei dem de Reson leicht verwundet wurde. Es heißt, de Reson werde noch von verschiedenen anderen Seeoffizieren wegen seines Romans gefordert werden.

Von einem Ausstand der Kriegshafenarbeiter ist in Frankreich die Rede. In Brest fand am Dienstag eine Versammlung von 3000 Arbeitern des Kriegshafens statt, in welcher ein Beschluß angenommen wurde, dahingehend, daß nur ein Gesamtausstand den Arbeitern zur Durchsetzung ihrer Forderungen verhelfen könne. Von den Hafenarbeitern in Cherbourg wurde ein ähnlicher Beschluß gefaßt.

England.

In der Guildhall in London fand gestern nachmittag ein vom städtischen Zentralmarktausschuß zu Ehren der russischen Ackerbaudelegierten veranstaltetes Mahl statt, bei welchem der Vorsitzende des Ausschusses, Moojen, Trinksprüche auf den König, den Kaiser von Rußland und schließlich auf die russischen Gäste ausbrachte. Redner dankte besonders dem russischen Finanzminister von Witte für seine freundlichen Aeußerungen über England, hob die Wichtigkeit freundschaftlicher Beziehungen zu Rußland hervor und sagte, die Engländer wünschten die Einfuhr von Lebensmitteln aus allen Teilen der Welt, namentlich aus Rußland, zu fördern. Er habe gehört, das englische Bullen für Rußland angekauft seien, um das russische Zuchtvieh zu verbessern. Der Vertreter des russischen Ackerbauamts, Krukoff, sprach sich für gegenseitige Besuche von Engländern und Russen aus, damit sie einander besser kennen lernten und leichter direkte Verbindungen herstellen könnten. Redner glaubt, daß der Augenblick nahe sei, wo die russischen Produzenten den englischen Konsumenten die Hände reichen würden.

Rußland.

Gegenüber der Meldung, Rußland habe eine Zollkonvention mit Persien abgeschlossen, erklärt die „Russische Telegraphen-Agentur“, daß in Petersburg nichts vom Abschlusse eines Zollvertrags mit Persien bekannt ist.

Serbien.

Attentat. Der Sohn des früheren Ministerpräsidenten Dr. Wladan Georgiewitsch, Ministerial-Concipist Alexander Georgiewitsch, griff gestern abend auf der Straße den früheren Kultusminister Paul Marienkowitsch, der seinen Vater wiederholt öffentlich beleidigt hatte, thätlich an. Marienkowitsch feuerte zwei Revolverschüsse ab, ohne Georgiewitsch zu treffen. Dagegen wurde durch einen der Schüsse ein vorübergehender Knabe schwer verwundet.

Türkei.

Mit der neuesten französischen Forderung an den Sultan scheint es nicht weit her gewesen zu sein. Zu der Angelegenheit des Erbauers des Hafens von Saloniki, Bartissol, meldet nämlich die „Agence Havas“ aus Konstantinopel: Bartissol forderte als Konzessionär für Ergänzungsarbeiten am Hafen von der Civilliste 3 200 000 Francs; die Civilliste verweigerte die Zahlung. Der französische Botschafter sollte intervenieren, im letzten Augenblick zog Bartissol jedoch seine Forderung zurück; damit ist die Angelegenheit geregelt.

Vom Sultan. Der „Agence de Konstantinopel“ zufolge sind alle Nachrichten von einem ungünstigen Gesundheitszustande des Sultans unrichtig; der Sultan, dessen Befinden vorzüglich ist, widmet sich ununterbrochen den Staatsgeschäften.

Der Krieg in Südafrika.

Kommandant Kruitzinger — oder wie er auch genannt wird „Kritzinger“ — ist schwer verwundet in die Hände der Engländer geraten, und unzweifelhaft ist damit den Streifzügen der Buren im Kaplande die Seele genommen, denn er leitete alle Operationen südlich des Oranjeflusses. Immerhin brauchen die Buren noch nicht zu verzagen. Sollte sich selbst die Nachricht von der Verwundung Louis Bothas bestätigen, so steht doch noch der unermüdliche Christian Dewet mit einer ganzen Anzahl jüngerer, durch den Krieg für den Krieg erzogener Führer im Felde. Wenn die Buren auch heute schwerlich mehr einen entscheidenden Schlag gegen die Engländer zu führen vermögen, so können sie sich durch ihren zähen Widerstand doch bessere Friedensbedingungen erkämpfen. Der Kleinkrieg kann sich noch Jahre lang hinziehen, und in dieser Zeit kann in England endlich die langerwartete Ministerkrisis eingetreten und der maßvolle Rosebery an die Stelle von Salisbury, Chamberlain und Balfour getreten sein.

Zur augenblicklichen Lage wird folgendes berichtet: Der Burenführer Assett erklärte, der Krieg sei eigentlich nur eine Pferdefrage. Die Entscheidung hänge ab von der Zahl der Pferde, welche England aufkaufen könne. Der Ankauf von Pferden seitens der Engländer sei jedoch den Buren gleichgiltig, da sie sich doch schließlich der Pferde bemächtigten. Die Buren können den Krieg noch fünf Jahre lang fortsetzen, wozu England aus finanziellen Gründen nicht imstande sei.

Lord Kitchener meldet aus Pretoria, die Fortschritte der letzten Woche seien sehr befriedigend. Die einzelnen Truppenabteilungen arbeiten sehr eifrig. Alle Truppen seien von vorzüglichem Geiste beseelt und leisten das Aeußerste, um den hartnäckigen Widerstand des Feindes zu brechen.

Aus Lissabon ist in Madrid die Nachricht eingegangen, Reisende, welche dort aus Lourenzo Marques eintrafen, hätten erzählt, daß die Buren kürzlich bei Messangiri eine englische Abteilung überrascht hätten, welche sich auf portugiesisches Gebiet geflüchtet habe. Der Kommandant des portugiesischen Grenzpostens habe den Engländern befohlen, die Waffen niederzulegen, diese hätten sich aber geweigert, das zu thun und hätten den Kampf fortgesetzt. Ein Offizier, ein Sergeant und drei Soldaten der Portugiesen seien getötet worden, man wisse nicht, ob sie von englischen oder von Burenkugeln getroffen seien.

Provinzielles.

Schwetz, 18. Dezember. Auch in diesem Jahre hat der Kreisausschuß solchen Dienstboten, welche mindestens 5 Jahre hindurch bei derselben Herrschaft treu gedient haben, zum Weihnachtsfeste als Belohnung ein Geldgeschenk von 15 — 25 Mark bewilligt und für die Beträge, rund 1000 Mark, Sparkassenbücher beschafft. Es sind 14 weibliche und 39 männliche Personen.

Graudenz, 18. Dezember. Gestern abend ist der praktische Arzt Dr. Rose, 29 Jahre alt, an Gasvergiftung gestorben. Er nahm in seinem Badezimmer, das durch einen Gasofen geheizt wird, ein Bad; als er auf mehrmaliges Pochen an die Thür nicht hörte und sich außerhalb des Zimmers Gasgeruch bemerkbar machte, erbrach man die Thür. Man fand den jungen Arzt unter Erstickungsanzeichen tot vor.

Schneidemühl, 18. Dezember. Der frühere Bureau-Vorsteher, jetzige Versicherungs-Inspektor Franz Fonrobert aus Tuchel wurde wegen einiger bei dem dortigen Rechtsanwalt begangenen Unterschlagungen gestern hier verhaftet.

Marienburg, 18. Dezember. Durch Erfrieren hat der erst 19 Jahre alte Nachtwächter Rudolf Riemke aus Lindenwald, als er am Sonntag zur Stadt ging, um Einkäufe zu machen, den Tod erlitten. Erst Montag fanden ihn seine Wirtsleute in der Tessensdorfer Gegend erstarrt liegen und brachten ihn, da noch Leben in ihm war, in seine Wohnung, wo er jedoch, obwohl Belebungsversuche angestellt wurden, nach wenigen Minuten starb.

Mewe, 18. Dezember. Gestern mittag brannte zu Thyman die Scheune des Besitzers Herrn Lutz, während Getreide gereinigt und eingesackt wurde, bis auf den Grund nieder. Auch vor zwei Jahren wurde die Scheune durch Feuer vernichtet. Diesmal ist auch ein großer Posten noch nicht gedroschener Gerste, sowie der Dreschkasten und die Häckselmaschine mitverbrannt. — Die Hospitalitin Sch. von hier wurde seit Montag mittag vermißt. Dieselbe ist gestern in der Ferse (in der Nähe der Badeanstalt) aufgefischt worden. Allem Anschein nach hat die Bedauernswerte in einem Anfalle von Geistesstörung den Tod gesucht.

Elbing, 18. Dezember. Bei der heute beendeten Stadtverordneten-Stichwahl siegten die fünf bürgerlichen Kandidaten über die sozialistischen mit sehr knapper Mehrheit. — Gestern fiel das 9jährige Töchterchen des Eigentümers Geitz aus Hohenwalde auf dem Wege zur Schule in einen mit Eis bedeckten tiefen Wassergraben und blieb darin stecken. Als abends das Kind nicht nach Hause kam, machten sich die Eltern auf die Suche und fanden das Kind bis zum Halse im Graben steckend erfroren vor. — Eine unfreiwillige Fahrt mit dem Eise machten in der Nacht zum Montag zwei Knechte aus Stuba und Neudorf. Sie wollten bei Zeyer über die Nogat fahren, um nach Hause gehen zu können, machten einen auf dem Ufer stehenden Kahn flott und begannen ihre Fahrt. Sie kamen jedoch nur einige Meter weit auf den Strom hinaus, als ihre Kräfte nicht ausreichten, den Kahn zwischen den dicht treibenden Eisschollen hindurchzuzwängen, und trieben abwärts. Etwa sechs Kilometer weit ging so die Fahrt, bis der Kahn mit dem Stopfeise bei Fischerskampe Halt machte. Als der Tag graute, vernahmen die anwohnenden Leute Hilferufe und gewahrten die im Eise Eingeschlossenen. Es wurden schnell Bretter über die Eisdecke gelegt und die Unglücklichen an Land gebracht. Diese waren von den Anstrengungen und durch die Kälte so ermattet, daß sie nicht imstande waren, allein weiter zu gehen, und erst in Pflege genommen werden mußten.

Elbing, 18. Dezember. Mehrtägige Hochzeitsfeiern sind nicht allzu selten, denn bei einer solchen Gelegenheit will der Schwiegervater etwas drauf gehen lassen; es kommt ihm nicht darauf an, ob die Hochzeitsgäste einen oder mehrere Tage bei ihm bleiben. Eine mehrtägige Geburtstagsfeier gehört indes nicht zu den Alltäglichkeiten. Zu einer solchen waren dreißig Geburtstagsgäste auf den Zeyerschen Kampen gezwungen. Frohen Mutes hatten sie sich am Sonntag, den 15. d. Mts., bei leichtem Eistreiben über die Nogat begeben. Als der Abend zur Heimkehr mahnte, bemächtigte sich aller ein Schrecken, denn die Nogat war inzwischen mit Eis vollständig aufgestopft, so daß an ein Nachhause vorläufig nicht zu denken war. Wohl oder übel mußten die Gäste den kommenden Tag abwarten. Die Gastfreundschaft des Geburtstagskindes wurde auf eine harte Probe gestellt, die er jedoch vortrefflich bestand. Nach mehreren vergeblichen Versuchen gelang es endlich am folgenden Nachmittage einigen beherzten Gästen, einen wenn auch lebensgefährlichen Weg über das Schlammeis der Nogat dadurch zu bahnen, daß sie Bretter hinüberschoben, über die sämtliche Geburtstagsgäste den Heimweg antraten und das jenseitige Ufer glücklich erreichten. Das Bewußtsein, einer ernsten Gefahr entronnen zu sein, ließ den Humor bald wiederkehren. Aber in dem Entschluß waren alle Gäste einig, ihr Leben nicht mehr mutwillig aufs Spiel zu setzen.

Danzig, 18. Dezember. Herr Oberpräsident von Goßler sollte, wie die „Posener Neuest. Nachr.“ zu melden wußten, aus Gesundheitsrücksichten die Absicht haben, von seinem Posten zurückzutreten, und der jetzige Finanzminister von Rheinbaben sollte zu seinem Nachfolger ausersehen sein. Herr von Goßler hat erklärt, daß diese Nachricht vollständig erfunden sei. Der Herr Oberpräsident versicherte, daß er weder Veranlassung habe, noch überhaupt daran denke, sein Amt niederzulegen, und daß sein Gesundheitszustand ein ganz außerordentlich guter sei.

Zoppot, 18. Dezember. Ertränkt hat sich gestern vormittag der Privatier Oskar Frisch aus Oliva. Die von dem Fischer Karl Abraham und einigen Herren, die den Vorgang vom Kurhauspark aus beobachteten, angestellten Wiederbelebungsversuche waren erfolglos.

Sensburg, 18. Dezember. Wie die Angst zum Verbrechen werden kann, das beweist ein trauriger Vorgang in unserer Nachbarschaft. Als die Schüler aus Schniodowen am Montag zur Schule nach Muntowen gingen, brach der 13 Jahre alte Schüler Rohmann auf dem Irtsee ein. Obgleich ein Besitzer in der Nähe wohnt und der Junge auch Grund faßte und die übrigen Schüler um Hilfe anflehte, meldeten die letzteren den Vorfall nicht. Als der Lehrer, dem der Vorfall erst nach einigen Stunden gemeldet wurde, mit einigen Leuten hinzueilte, konnte man leider nur eine Leiche herausziehen.

d. **Argenau**, 10. Dezember. Heute früh wurde an der Eichthaler Straße, wo sich der Weg nach Großendorf abzweigt, der Wirt Kolitz aus Jurek, ein ordentlicher, nüchterner Mann in den besten Jahren, erfroren aufgefunden. Nach einer anderen Nachricht soll er überfahren worden sein. Die Leiche wurde einstweilen nach Eichthal gebracht. Er hinterläßt eine Witwe und mehrere Kinder. Der zuständige Distriktskommissar begab sich sofort nach Eichthal, um die Untersuchung einzuleiten. — Gestern stürzten auf der Straße infolge des Glatteises zwei Dominialpferde im Werte von zusammen 900 Mk. und erlitten Beinbrüche. Beide Tiere müssen getötet werden.

Filehne, 17. Dezember. Am vergangenen Freitag hatten Schiffer einen mit Torf beladenen Kahn an der Czißkowoer Netzebrücke angelegt und am Abend verlassen, weil in den Kahn Wasser eindrang. Als nun der Schiffer Humpert aus Putzighauland am nächsten Morgen auf den Kahn gehen wollte, um Wasser herauszupumpen, geriet er in die Netze und ertrank. — Von einem schweren Unglücksfall wurde der Kaufmann Ewald Hohn zu Kreuz a. Ostb. betroffen. Als er vor einiger Zeit eine Kiste öffnete, sprang ihm ein Nagel von dem Deckel ins Auge. Obgleich er sofort Hilfe in einer Klinik in Berlin suchte, hat er das vom Nagel getroffene Auge verloren.

Bromberg, 18. Dezember. Bei der Wahl von 4 Deputierten für die Generalversammlung der Posener Landschaft wurden im 7. Wahlbezirk (Kreise Bromberg, Wirsitz, Schubin, Inowrazlaw, Strelno) folgende Herren gewählt: Döring-Erlau, Bigalke-Wertheim; Landschaftsrat Kiehn-Zalesie, Schmidt-Fuchsschwanz-Karolewo.

Neutomischel, 18. Dezember. Seit Jahr und Tag hat es in der Schule zu Glinau durchgeregnet. Lehrerwohnung und Klasse waren öfters gefährdet. Nunmehr ist die Decke der Klasse eingestürzt, infolgedessen der Unterricht geschlossen werden mußte. Die Schulkinder sind auf die benachbarten Schulen verteilt. Die

---

„Komme herab in die Flut, hier findest Du Ruhe. Mache dem ganzen Elend mit einem Male ein Ende. Komm' herab in das Reich des Friedens und Vergessens!“

Ihm schwindelte es.

Gleichmäßig berückend lockte die Stimme des Wassers. Hatte sie nicht recht? Setzte ihn nicht ein Sprung über alles hinweg? Was gilt ihm das Leben noch? Da drunten war der beste Ort für ihn — —

Immer tiefer neigte sich Martin dem Wasser zu — ein Zustand des Träumens kam über ihn. — — — Seine Augen konnten sich an dem Funkeln und Glitzern nicht satt sehen — — jetzt war er entschlossen — — er setzte an zum Sprung — — da — — plötzlich — — was war das? — — ein Ruck — ein dumpfer Schrei — — er fühlte sich zurückgerissen — einen Augenblick war es ihm, als sähe er den Vater — dann schwand ihm das Bewußtsein.

* * *

Der alte Müller machte sich eiligst auf den Weg. Er wußte nicht, wohin ihn seine Füße trugen, aber unwillkürlich ging er den Spuren Martins nach und war gerade im rechten Augenblick an den Wildbach gelangt, um seinen Sohn vor dem unüberlegten Schritt zu bewahren. Er sah Martin stehen — sah ihn zum Sprung bereit — es durchschauerte ihn — also dazu hatte er seinen Jungen getrieben! — Doch noch war er nicht verloren — noch war es ja Zeit, zu helfen — ein Augenblick und schon hatte er Martin erfaßt — die jähe That war verhütet!

Der Müller war mit einem Schlage ein anderer geworden. Die Vaterliebe gewann in seinem Inneren die Oberhand. Er nahm Martin, der noch immer besinnungslos war, auf seine Arme und trug ihn mit großer Mühe nach Hause. Dann brachte er ihn zu Bett und schickte seine Tochter Lieschen schleunigst nach der alten Mutter Wünsche, die eine halbe Stunde vom Dorfe in einer zerfallenen Hütte wohnte und bei Thalmüllers täglich ein- und ausging. Sie hatte durch ihre Kräuter und Tinkturen schon manchen vom Tode gerettet — so glaubten die Dorfbewohner wenigstens.

Die Wünschenmutter schüttelte bedenklich den Kopf.

„Schwer krank“, murmelte sie, „werde ihm einen Thee kochen, daß er tüchtig schwitzt.“ —

Der alte Müller war garnicht wieder zu erkennen. Seit jener Stunde, da er Martin vom sicheren Tode errettet hatte, war er wie umgewandelt. Tag und Nacht saß er an dem Lager seines Sohnes, der sich unruhig hin- und herwälzte und von einem starken Fieber heimgesucht wurde.

Wüste Träume quälten den jungen Mann. Die seltsamsten Phantasiegebilde umgaukelten ihn. Oftmals schrie er laut auf, dann wieder verfiel er in leises, verhaltenes Weinen.

„Wella, hilf, hilf!“ stöhnte der Kranke — und als er die Augen aufschlug und den Blick des Müllers auf sich gerichtet sah, schauderte er: „Hu, der Vater — meine Wella.“

(Schluß folgt.)

Gemeinde G. ist sehr arm und hat vier Schulen zu unterhalten.

Mogilno, 18. Dezember. Ein österreichischer Arbeiter sprang auf der Station Niederau aus dem Zuge und verletzte sich an Kopf, Hand und Fuß so schwer, daß er nach dem Krankenhaus Mogilno gebracht werden mußte. — Eine rätselhafte Mordaffäre, die unter eigentümlichen Umständen passiert zu sein scheint, verursacht hier große Aufregung. Gestern früh 8 Uhr fand ein Arbeiter auf der Brücke beim Bahnwärterhause, welches vom Bahnwärter Leski bewohnt wird, einen anscheinend von einer männlichen Leiche herrührenden rechten Fuß. Der Fuß ist vom Gelenk, da wo er mit dem Bein verbunden ist, durch einen scharfen Schnitt von oben nach unten abgetrennt worden. Die Vermutung liegt sehr nahe, daß der Fuß aus einem Abteil eines Zuges hinausgeworfen ist, denn die Schnittfläche ist mit Sand bedeckt. Andere Spuren lassen darauf schließen, daß Krähen den Fuß auffressen wollten. Die Polizei wurde von dem Funde verständigt, und von der Eisenbahnstation wurden Depeschen nach allen Richtungen gesandt. Man nimmt an, daß der Mörder die einzelnen Teile des Leichnams, als der Zug die Brücke passierte, ins Wasser geworfen hat. Die königliche Staatsanwaltschaft in Gnesen ist gleichfalls verständigt und hat die Verfolgung dieser grausigen Angelegenheit in die Hand genommen.

Lokales.

Thorn, den 19. Dezember 1901.

— **Personalien aus dem Landkreise.** Die Ortsaufsicht über die evangelischen Schulen zu Scharnau und Amthal im Kreise Thorn ist dem Prediger Prinz in Gr.-Bösendorf übertragen und der bisherige Ortsschulinspekor, Pfarrer Mertner in Ostrometzko, von diesem Amte entbunden worden. Der Besitzer Leibrandt in Chrapitz ist zum Standesbeamten für den Bezirk Bildschön ernannt worden.

— **Personalien** Der Kaserneninspektor auf Probe Maaß in Thorn ist zum Kaserneninspektor ernannt worden.

— **Personalien von der Post.** Versetzt wurde der Postverwalter Krüger von Groẞliniewo nach Mocker.

— **Wegen Verdachts der Fahnenflucht** werden Ermittelungen nach dem Kanonier Ussurowski der 4. Batterie des Feldartillerie-Regiments Nr. 56, früher in Tuer wohnhaft, der bei dem Regiment seit dem 26. November d. Jahres vermißt wird, angestellt.

ll. **Vor dem Schöffengericht** hatte sich der Besitzer Josef Kwiatkowski aus Dorf Birglau wegen Beleidigung und Körperverletzung zu verantworten. Am Abend des 30. September trafen der Besitzer Wiesner und der Gemeindevorsteher Kruszynski aus Lonczyn mit dem etwas angetrunkenen Besitzer Kwiatkowski aus Dorf Birglau zusammen. Letzterer ging sofort auf Wiesner los, faßte ihn an die Brust und sagte: „Was machst du, Spitzbube, wer bist du?“ Als Wiesner darauf seinen Namen nannte, erwiderte Kwiatkowski: „Ach ja, ein Deutscher! Die Polen sch . . . . . in den Paartopf, und die Deutschen müssen es ausfressen.“ Darauf schlug Kwiatkowski noch mit einem Stocke auf Wiesner ein. Mit Rücksicht auf die in dieser Gegend herrschenden nationalen Gegensätze beantragte der Amtsanwalt eine Gefängnisstrafe von zwei Wochen. Der Gerichtshof ging aber aus demselben Grunde noch über den Antrag hinaus und erkannte auf drei Wochen Gefängnis.

— **Zwangsversteigerung.** Zum Zwecke der Zwangsvollstreckung des im Grundbuche von Thorn, Culmer Chaussee Nr. 46 belegenen, auf den Namen der Samuel Marcus Bodzanowski'schen Eheleute eingetragenen Grundstückes stand gestern an hiesiger Gerichtsstelle Verkaufstermin an. Das Meistgebot in Höhe von 23 900 Mk. gab Herr Rentier Mielke-Thorn ab.

— **Steckbriefe** sind gegen den Techniker Otto Falk-Degener aus Thorn, Geburtsort nicht bekannt, wegen Diebstahls und Betruges, und die Tanzlehrerin Frieda Hanke aus Neudorf bei Graudenz, zuletzt in Podgorz, wegen Betruges verhängt worden.

Podgorz, 18. Dezember. Der Umbau am Gemeindehause zu einem neuen Saal für die Sitzungen der Gemeindeverordneten ist dem Bauunternehmer Wykrzykowski hier übertragen worden. — Bei dem heutigen Holzverkaufstermin der Königl. Oberförsterei Schirpitz wurden die Bestände schnell verkauft. Die Preise waren recht hohe. — In der Verbandsausschußsitzung des Spritzenverbandes Nessau wurden zum Spritzenmeister Molkereiverwalter Boldt, zu Stellvertretern die Besitzer Johann Buchholz und Karl Stange gewählt. Beim Spritzenproben oder bei dem Eintritt eines Brandes haben Pferde zu stellen die Besitzer H. Balzer, A. Schültz, G. Kaddatz, O. Pansegrau, R. Stange, J. Buchholz. Bei den Spritzenproben sind Bedienungsmannschaften zu stellen von den Besitzern A. Heise, E. Heise, H. Janz, F. Krause, P. Finger, E. Zudse, E. Wessel, J. Finger, Witwe Duwe, Joh. Goertz, Jakob Goertz, J. Kaddatz. Als Entschädigung sollen für ein Gespann Pferde 2 Mark, für einen Mann 50 Pfennige gezahlt werden. Die Feuerspritze mit dem Zubehör ist auf dem Molkereigrundstücke in einem für jährlich 30 M. gemieteten Raume untergebracht. Der Verband besitzt eine Feuerspritze, 3 Räderkübel, 3 Wasserküven auf Rädern, 5 Feuerhaken, 10 Feuereimer, ferner noch zur Unterbringung von Geräten einen Schuppen in Kostbar.

e. **Gurske**, 19. Dezember. Der Kreisschulinspektor Prof. Dr. Witte nahm gestern eine Besichtigung der Schulen zu Gurske und Wiesenburg vor.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 19. Dezember. Bei dem gestrigen Diner anläßlich der Enthüllung des letzten Denkmals in der Siegesallee hielt der Kaiser eine Rede, in welcher er ausführte, die Kunst solle das Volk erziehen. Dem deutschen Volke seien die Ideale erhalten geblieben, während sie anderen Völkern mehr oder weniger verloren gingen. Die Pflicht der Ideale sei die geistige Kulturarbeit. Um aber dem deutschen Volke seine Ideale auch weiterhin zu erhalten, sei es nötig, daß das ganze Volk daran mitarbeite. Die Kunst müsse derart sein, daß sie das Volk erhebe, statt daß sie in den Rinnstein herniedersteige.

Graz, 19. Dezember. Aufsehen erregt der im altkatholischen Bethause hier erfolgte Uebertritt des hiesigen katholischen Kaplans Dangl zum altkatholischen Glauben.

Saint-Etienne, 19. Dezember. Ausständige Weber verursachten hier verschiedene Unordnungen. Sie zogen durch die Straßen, warfen mit Steinen nach zahlreichen Werkstätten und verursachten größeren Schaden.

Petersburg, 19. Dezember. Wie der „Russische Invalide“ meldet, ist das bisherige finische Dragoner-Regiment aufgelöst und an seiner Stelle das 55. (finländische) Dragoner-Regiment gebildet worden. Zum Kommandeur desselben wurde Oberst Brigorkow ernannt.

London, 19. Dezember. Die Regierung beabsichtigt, mit Rücksicht auf die Entwickelung der Lage in Südafrika mehr als 1000 Mann der Gardebrigade Mitte Januar zur Front zu schicken, um das Blockhaussystem auszudehnen und es wirkungsvoller zu gestalten.

Newyork 19. Dezember. Nach amtlichen Meldungen gilt der Ausbruch der Feindseligkeiten zwischen Kolumbien und Venezuela als bevorstehend.

Warschau, 18. Dezember. Der Wasserstand der Weichsel beträgt heute 2,13 Meter.

Handels-Nachrichten.

Telegraphische Börsen-Depesche

Berlin, 19. Dezember. Fonds fest.		18. Dezmb.
Russische Banknoten	216,10	216,—
Warschau 8 Tage	—,—	—,—
Oesterr. Banknoten	85,30	85,30
Preuß. Konsols 3 pCt.	90,40	90,25
Preuß. Konsols $3^1/_2$ pCt.	100,70	100,80
Preuß. Konsols $3^1/_3$ pCt.	100,70	100,75
Deutsche Reichsanl. 3 pCt.	90,50	90,40
Deutsche Reichsanleihe $3^1/_2$ pCt.	100,70	100,80
Westpr. Pfdbrf. 3 pCt. neul. II.	87,50	87,50
do. „ $3^1/_2$ pCt. do.	96,80	96,70
Posener Pfandbriefe $3^1/_2$ pCt.	97,90	97,75
„ „ 4 pCt.	102,40	102,40
Poln. Pfandbriefe $4^1/_2$ pCt.	—,—	97,10
Türk. 1 % Anleihe C.	—,—	27,05
Italien. Rente 4 pCt.	100,—	100,10
Rumän. Rente v. 1894 4 pCt.	79,20	79,—
Diskonto-Komm.-Anth. exkl.	180,50	180,—
Gr. Berl. Straßenbahn-Aktien	191,25	190,60
Harpener Bergw.-Akt.	159,75	158,75
Laurahütte Aktien	182,90	182,25
Nordd. Kreditanstalt-Aktien	—,—	106,25
Torn. Stadt-Anleihe $3^1/_2$ pCt.	—,—	—,—
Weizen: Dezember	172,50	171,75
„ Mai	170,50	170,75
„ Juli	—,—	170,75
„ loco Newyork	86,—	$86^3/_8$
Roggen: Dezember	—,—	143,50
„ Mai	146,50	147,25
„ Juli	—,—	147,25
Spiritus: Loco m. 70 M. St.	31,30	31,20

Wechsel-Diskont 4 pCt., Lombard-Zinsfus 5 pCt.



Gestern 5 Uhr morgens verstarb mein innigst geliebter Mann, unser guter Vater, Bruder, Schwager und Onkel, der Gärtnereibesitzer

August Lau

im Alter von 34 Jahren.
Dieses zeigen tiefbetrübt an
Thorn, den 19. Dezember 1901

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Sonntag, den 22. d. Mts. vom Trauerhause Culmer Chausee No. 165 aus auf dem St. Georgenkirchhofe statt.

Weihnachten 1901.

Wallnüsse.

		Mk.
Feinste franz. Marbots	Pfd.	0,35
Feinste franz. Cornes	„	0,30
Feinste rumän. Wallnüsse	„	0,20
Feinste Haselnüsse	„	0,35
Feinste amerik. Nüsse	„	0,60
Feinste Dresd. Pfeffernüsse	„	0,50
Feinste Dresdener Chokoladen-Nüsse	„	0,60
Feinste Traubenrosinen	„	0,80
Feinste Schaalmandeln	„	0,90
Prima Erbelli-Feigen	„	0,80
Prima Smyrna-Feigen	„	0,40
Feinste Marokk. Datteln	„	1,20
Feinste Kalifat-Datteln	„	0,30
Feinste Extra-Caraburno-Rosinen	„	0,60
Feinste Sultan-Rosinen	„	0,60
Feinste Eleme-Rosinen	„	0,40

Marzipan.

Königsberger Rand-Marzipan
Pfd. 1,10 Mk.

Königsberger Thee-Konfekt
Pfd. 1,20 Mk.

Hefe und Mehl.

Doppelte Stettiner Preßhefe	Pfd.	0,60
Einfache Stettiner Preßhefe	„	0,40
Feinstes Diamantmehl, 1/16 Ztr. = 6 1/4 Pfd.		1,10
Feinstes Kaiser-Auszug 6 1/4 Pfd.		0,95
Feinstes Leibitscher Kuchenmehl 6 1/4 Pfd.		0,85

Dr. Oetker's

Backpulver	Pfd.	0,10
Dasselbe lose	kg.	1,80
Reesé's Backpulver	Pfd.	0,10
Backmehl selbstthätiges	„	0,40
Puddingpulver 3 Pfd.		0,25
Ambrosia-Geléepulver	„	0,25
Dr. Oetker's Gustin Pack		0,15

Apfelsinen.

Feinste Messina-Apfelsinen	Dtzd.	1,00
Messina-Apfelsinen II	„	0,90
Feinste Messina-Zitronen	„	0,80
Feinste Messina-Zitronen II	„	0,60
Feinste Almeria-Trauben	„	0,70

Täglich neue Sendung

Feinste Braunschweiger Mett- und Zervelatwurst.
Feinste Rügenwalder **Schmidthals** Zervelatwurst.
Feinste Rügenwalder Blut- und Leberwurst.
Feinste Grunau'sche Blut- u. Leberwurst,
Echte Frankfurter Würstchen Paar 25 Pfg.
Echte Frankfurter Würstchen Büchse 10 Stück 1,20 Mk.
Echte Frankfurter Würstchen Büchse 40 Stück 4,50 Mk.

Echte Pomm. Gänsebrüste.

Ochsen-Zungen	1 Pfd.-Büchse	1,50
Ochsen-Zungen	2 Pfd.-Büchse	3,25
Ochsen-Zungen	3 Pfd.-Büchse	4,50
Anchovis-Pasten	Büchse	0,50

Kaviar.

Feinsten Astrachaner	Pfd.	8,25
Russ. grob. Korn	„	7,25
Russ. mittel Korn	„	6,75

auch in 1/8, 1/4 und 1/2 Büchsen mit Aufschlag.

Lichte.

Tannenbaum-Paraffin Pr.	Sack	0,35
Tannenbaum-Paraffin Sekunda	Pack	0,30
Tannenbaum-Stearin-Kerzen	Pack	0,40

Extra Prima-Motard'sche

Kronen-Kerzen	pro Pfd.	0,60
Kronen-Kerzen, „Adler“	„ „	0,60
Kronen-Kerzen, Stettiner	„ „	0,50
Paraffin-Kerzen	Pack	0,35

Braunschweiger Gemüse-Konserven.

2 Pfd.-Büchse	Schnittbohnen	0,32
3 „	Schnittbohnen	0,50
4 „	Schnittbohnen	0,60
5 „	Schnittbohnen	0,75
2 „	Brechbohnen	0,32
5 „	Brechbohnen	0,75
2 Pfd.	prima la Wachsbohnen	0,45
2 „	junge Erbsen II	0,45
2 „	junge Erbsen I	0,60
2 „	Brech-Spargel	1,10
2 „	Suppen-Spargel	0,80
2 „	Stangen-Spargel	1,20
2 „	Stang.-Spargel (dick)	1,50
2 „	Stang.-Spargel (extra starke.)	1,80
2 „	Kohlrabi	0,30
2 „	junge Karotten	0,55
2 „	junge Erbsen u. Karotten	0,95
2 „	Leipziger Allerlei	0,95

Kompot-Früchte.

Mirabellen	2 Pfd.	1,00
Kirschen mit Stein	„	1,00
Kirschen ohne Stein	„	1,25
Erdbeeren	„	1,60
Melange	„	1,50
Rothe Birnen	„	1,30
Weiße Birnen	„	1,10
Pflaumen	„	0,80
Tomaten	„	1,00

Metzer Marmeladen.

Pflaumen-Marmelade	Pfd.	0,30
Gemischte Marmelade	„	0,30
Himbeer-Marmelade	„	0,40
Erdbeer-Marmelade	„	0,50
Johannisbeer-Marmelade	„	0,50
Kirschfleisch-Marmelade	„	0,45
Türk. Pflaumenmuß	„	0,25
Rheinisches Pflaumenmuß	„	0,20

in Blecheimern zu 30, 50 und 100 Pfd., Zentner 18,00 Mk.

Carl Sakriss, Thorn,

Fernsprecher 282. Schuhmacherstr. 26. **Fernsprecher 282.**

Wie allgemein bekannt, sind

Richters Anker-Steinbaukasten

der Kinder liebstes Spiel und das Beste, was man ihnen als Spiel- und Beschäftigungsmittel schenken kann. Richters Anker-Steinbaukasten wurden überall prämiiert, zuletzt Paris 1900: **goldene Medaille.** Sie können jetzt auch durch Hinzukauf eines

Anker-Brückenkastens

planmäßig so ergänzt werden, daß man mit dem alten und neuen Kasten großartige eiserne Brücken mit prachtvollen steinernen Brückenköpfen aufstellen kann. Die Anker-Steinbaukasten sind zum Preise von 1, 2, 3, 4, 5 M. und höher, und die Anker-Brückenkasten zum Preise von 2 M. an, in allen feineren Spielwarengeschäften des In- und Auslandes zu haben; man sehe jedoch nach der Anker-Marke und weise alle Steinbaukasten ohne Anker als unecht zurück. Die neue reichillustrierte Preisliste senden auf Verlangen gratis und franko



F. Ad. Richter & Cie., K. K. Hoflieferanten,
Rudolstadt (Thüringen), Nürnberg, Olten (Schweiz), Wien, Rotterdam, Brüssel-Nord, New-York.

L. Dammann & Kordes

THORN

Hauptgeschäft
Altstädt. Markt 32.

Fernsprecher 51.

Zweiggeschäft
Bromberger Vorstadt
Schulstr. 19 Ecke Mellienstr.

empfehlen ihr **grosses Lager** in **feinen**

Spirituosen u. Liqueuren.

Cognac in allen Preislagen.
Originalfüllungen von:
Jas. Hennessy & Co. und **Bisquit-Dubouché & Co., J. Denis, Henry Mounié & Co.**
Rum u. Arac in abgelagerter aromatischer Ware.
Royal-, Schiller-, Burgunder-, Imperial-Punsch, echter Düsseldorfer und **Schwedischer Punsch.**
Doornkaat-Genever, Steinhäger, Schwarzwälder Kirschwasser Kurfürst und **Goldwasser** vom **„Lachs“** in **Danzig.**
Dänischer Tafel-Akvavit.
Bénédictine
in ganz., halb. u. viertel Flaschen.

Chartreuse gelb und grün.
Liqueure
von **E. Cusenier Fils Ainé & Co.:**
Merisette, Peppermint, LaPrunelle, Mazarine Curaçao
Liqueure
von **P. Bardinet, Bordeaux:**
Crème de Cacao, Curaçao Monopole.
Eckauer Kümmel
von **Wolffschmidt, Riga.**
Erven Lucas Bols, Amsterdam:
Advokat, Stoughton, HalfomHalf, Curaçao triple sec Cherry Brandy, Genever; old irish Whisky und **Scotch Whisky**
von **Dunville & Co., Belfast.**

Offeriere billigst:

Farin	Pfd.	0,29	Mk.
Zucker in Broten	„	0,30	„
Puderzucker	„	0,32	„
Eleme-Rosinen	„	0,35	„
Carab.-Rosinen	„	0,45	„
Korinthen	„	0,35	„
Feigen	„	0,35	„
Lambertnüsse	„	0,35	„
Wallnüsse	„	0,35	„
Baumbehang	„	0,55	„
Volksbisquits	„	0,45	„
Mandeln, große	„	0,75	„
Baumlichte	à Pack	0,30	„
Apollokerzen	„	0,50	„
Parafinlichte	„	0,30	„
Stearinlichte	„	0,30	„
Haferflocken	Pfd.	0,18	„
Weizengries	„	0,15	„
Reisgries	„	0,15	„

Frucht- u. Gemüse-Konserven
mit 10 Prozent Rabatt.

Paul Walke,
Neustädtischer Markt 17.

Echte Teltower Rübchen, Görzer Maronen, getr. Aprikosen, Birnen, Prünellen, Feigen, saure Kirschen, Hagebutten, Scheibenäpfel, div. Sorten Pflaumen, gem. Backobst
in jeder Preislage empfiehlt

Heinrich Netz,
Heiligegeiststraße 11. Schulstraße 1.

Geschenklitteratur
Klassiker

Papierkassetten
Musikalien

Bilderbücher * Jugendschriften

zum Teil zu
herabgesetzten
sehr billigen Preisen.

* Postkarten-Albums *

Breitestrasse 6. **Walter Lambeck** Breitestrasse 6.

Bekanntmachung.

In unserem Handelsregister ist in Abteilung A bei der unter der Nummer 6 eingetragenen Firma **Otto Moldenhauer** mit dem Sitz in **Culmsee** heute eingetragen worden:

Der Frau **Ottilie Moldenhauer** geb. **Hohl** in **Culmsee** ist Prokura erteilt.

Culmsee, den 10. Dezember 1901.

Königliches Amtsgericht.

Oeffentl. Versteigerung.

Sonnabend, den 21. d. Mts., vormittags 11 Uhr,
werde ich vor dem **Kolinski**schen Gasthause zu **Zlotterie** die dahin gebrachten Gegenstände, als
1 Störnetz, 120 Klafter breit, fast neu, **2 große Handkähne, 2 mittelgroße Seegel, 5 Ruder u. s. w.,**
ferner **eine fast neue Häckselmaschine**
zwangsweise meistbietend versteigern.
Thorn, den 18. Dezember 1901.
Bendrick, Gerichtsvollzieher.

Freiwillige Versteigerung.

Am Freitag, den 20. d. Mts., vormittags 10 Uhr
werde ich vor der früheren Pfandkammer hierselbst
2 große gewebte Gobelinbilder, 1 Schaukelstuhl, Polsterstühle u. a. m.
(neue Sachen)
öffentlich meistbietend gegen gleich bare Zahlung versteigern.
Thorn, den 19. Dezember 1901.
Boyke, Gerichtsvollzieher.

Weihnachtsbitte.

Um auch in diesem Jahre **hilfsbedürftigen Kriegsveteranen,** bezw. **armen Wittwen verstorbener Kameraden** eine Weihnachtsfreude bereiten zu können, wozu der Ertrag unserer ausgestellten Sammelbüchsen unzureichend ist, bitten wir alle patriotisch gesinnten Mitbürger herzlich, gütige Zuwendungen an unseren Kassenwart, Kameraden Gastwirt **Rüster** in **Mocker** gelangen zu lassen.

Der Vorstand.

Meine Wohnung befindet sich von heute ab
Elisabethstrasse Nr. 5, I
im Hause des Herrn Konditor **Wiese.**

Georg Wiener,
Spezialist für Massage.

Schlafröcke
als geeignetes Weihnachtsgeschenk!
empfiehlt
Heinrich Kreibich,
Elisabethstr. 5.

כשר כשר

Palästina-Weine

als:
Esra, Rischon, Sichron, Katra, Macabi
sind **billigst** zu haben bei
Jacob Schachtel,
Schillerstraße 20.

Ein grosser Posten gekleideter

Puppen

kommt Freitag, den 20. bis Montag, den 21. Dezember d. J.
für **jeden annehmbaren Preis** zum Ausverkauf.

Seglerstr. 30. **H. Salomon jr.,** Seglerstr. 30.

Franz Goewe,

Breitestraße 25. Telephon 50.
Kolonialwaren-, Delikatessen- u. Weinhandlung
empfiehlt
echte Frankf. Würstchen
sowie
sämtl. feine Wurstsorten.



Lebende Karpfen

offeriert sehr billig
Carl Sakriss,
Schuhmacherstraße 26.

Zum Weihnachtsfeste

empfehle hochfeines
gutbackend. Diamant-, Kaiser-Auszug- und Weizenmehl
sowie beste Stettiner Hefe in bekannter Güte.
A. Cohn's Ww.,
Schillerstraße 3.

Prima

Pferdehäcksel,

kurz, geschnitten durch Ventilatoren entstaubt, gesiebt, sand- und kollfrei, gesackt offeriert frei Bahn hier billigst
sowie
Roggenlang-, Roggenpreß-, Weizen- u. Haferpreßstroh,
ferner
Deputatroggen.

Emil Dahmer,
Schönsee Wpr.

Cigarren! Cigarren!

Wer wirklich preiswert Cigarren aus erster Hand beziehen will, verlange meine grosse ausführliche illustrierte Preisliste. Schon für 3,00 Mk. p. 100 Stck. liefere vorzügl. Sorten, aus nur gesunden rein überseeischen Tabaken hergestellt. Charakter: leicht oder mittelschwer. Form: schlank oder Kegel. Bei Abnahme von 3/10 sende franko p. Post gegen Nachnahme. **Wilh. Lüdeking, Vlotho,** Cigarren-Fabrik.

Synagogale Nachrichten.

Freitag, 3 3/4 Uhr: Abendandacht.

Verantwortlicher Schriftleiter: Franz Walther in Thorn. — Druck und Verlag der Buchdruckerei der Thorner Ostdeutschen Zeitung, Ges. m. b. H., Thorn.

Hierzu ein Zweites Blatt.